

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

Die Menge (aufmerksam werdend): A Hur is!
Was hats gsagt?

Ein zweiter Passant: Wenn mr recht vur-
kummt, so hat s' was gegen das angestaamte
Herrscherhaus gsagt!

Die Menge: Nieda! Haut's es! (Dem Mädchen
ist es gelungen, in einem Durchhaus zu verschwinden.) Laß's
es gehn! Mir san net aso! Hoch Habsburg!

Ein Reporter (zu seinem Begleiter): Hier scheinen
Stimmungen zu sein. Was tut sich?

Der zweite Reporter: Ma werd doch da sehn.

Ein Armeelieferant (hat mit einem zweiten eine
Ringstraßenbank bestiegen): Da sehn wir sie besser. Wie
schön sie vorbeimarschieren, unsere braven Soldaten!

Der zweite: Wie sagt doch Bismarck, steht
heut in der Presse, unsere Leut sind zum Küssen.

Der erste: Wissen Sie, daß sogar Eislers
Ältester genommen is?

Der zweite: Was Sie nicht sagen! Das hat
die Welt nicht gesehn! So reiche Leute auch. Daß
sich da nichts machen hat lassen?

Der erste: Es heißt, sie versuchen jetzt. Wahr-
scheinlich wird er hinaufgehn und sichs richten.

Der zweite: Und im äußersten Fall — Sie
wern sehn, jetzt wird er ihm doch das Automobil
kaufen, was er sich hat in den Kopf gesetzt.

Der erste: Kann man auch verunglücken.

Ein Passant: Habe die Ehre, Herr General-
direktor!

Ein anderer Passant (zu seinem Begleiter): Hast
ghört? Weißt, wer das is? Ein Generaldirektor in Zivil.
Da muß man vorsichtig mit'n Reden sein. Das is
nämlich der Vorgesetzte von die Generäle.

Ein Offizier (zu drei anderen): Grüß dich
Nowotny, grüß dich Pokorny, grüß dich Powolny, also
du — du bist doch politisch gebildet, also was sagst?

Zweiter Offizier (mit Spazierstock): Weißt,
ich sag, es is alles wegen der Einkreisung.

H. 10

Ein dritter: Weißt — also natürlich.

Ein vierter: Ganz meine Ansicht — gestern hab ich mullattiert —! habts das Bild vom Schönflug gsehn, Klassikaner!

Der dritte: Weißt, in der Zeitung steht, es war unanwendbar.

Der zweite: Unabwendbar steht.

Der dritte: Natürlich, unabwendbar, weißt ich hab mich nur verlesen. Also was is mit dir?

Der vierte: No weißt ich hab halt also Aussicht ins K M.

Der erste: No bist a Feschak, kommst halt zu uns. Du gestern war ich dir im Apollo bei der Mela Mars — hat mir der Nowak von Neunundfünfziger gsagt er hat ghört ich bin eingegeben für die Silberne.

Ein Zeitungsausrufer: Tagblaad! Kroßer Sick bei Schaabaaz!

Der vierte: Gratuliere dir — hast die gsehn? Ein Gustomenscherl was sich gwaschen hat, sag ich euch — warts, ich — (ab.)

Die andern (ihm nachrufend): Kommst also nachher zum Hopfner!

Ein Wiener (hält von einer Bank eine Ansprache):
— — denn wir mußten die Manen des ermordeten Thronfolgers befolgen, da hats keine Spompanaden geben — darum, Mitbürger, sage ich auch — wie ein Mann wollen wir uns mit fliehenden Fahnen an das Vaterland anschließen in dera großen Zeit! Sind wir doch umgerungen von lauter Feinden! Mir führn einen heilinger Verteilungskrieg führn mir! Also bitte — schau Sie auf unsere Braven, die was dem Feind jetzt innere Stirne bieten, ungeachtet; schau S' wies' da draußn stehn vor dem Feind, weil sie das Vaterland rufen tut, und dementsprechend trotzen s' der Unbildung jeglicher Witterung — draußen stehn s', da schau S' Inner s' an! Und darum sage ich auch — es ist die Pflicht eines jedermann, der ein Mitbürger sein will, stantape Schulter an Schulter

sein Scherflein beizutragen. Dementsprechend! Da heißt es, sich ein Beispiel nehmen, jawoohl! Und darum sage ich auch — ein jeder von euch soll zusammenstehn wie ein Mann! Daß sie's nur hören die Feind, es ist ein heiliger Verteilungskrieg, was mir führn! Wiar ein Phönix stehma da, den s' nicht durchbrechen wern, dementsprechend — mir san mir und Österreich wird auferstehn wie ein Phallanx ausm Weltbrand sag ich! Die Sache für die wir ausgezogen wurden, ist eine gerechte, da gibts keine Würschteln, und darum sage ich auch, Serbien — muß sterbien!

Stimmen aus der Menge: Bravo! So ist es! — Serbien muß sterbien! — Ob's da wüll oder net! — Hoch! — A jeder muß sterbien!

Einer aus der Menge: Und a jeder Ruß —

Ein anderer (brüllend): — ein Genuß!

Ein dritter: An Stuß! (Gelächter.)

Ein vierter: An Schuß!

Alle: So is! An Schuß! Bravo!

Der zweite: Und a jeder Franzos?

Der dritte: A Roß! (Gelächter.)

Der vierte: An Stoß!

Alle: Bravo! An Stoß! So is!

Der dritte: Und a jeder Tritt — na, jeder Britt!?

Der vierte: An Tritt!

Alle: Sehr guat! An Britt für jeden Tritt! Bravo!

Ein Bettelbub: Gott strafe England!

Stimmen: Er strafe es! Nieda mit England!

Ein Mädchen: Der Poldl hat mir das Beuschl von an Serben versprochen! Ich hab das hineingeben in die Reichspost!

Eine Stimme: Hoch Reichspost! Unser christliches Tagblaad!

Ein anderes Mädchen: Bitte, ich habs auch hineingeben, mir will der Ferdl die Nierndln von an Russn mitbringen!

Die Menge: Her darmit!

The first part of the paper is devoted to a general
 discussion of the subject. It is shown that the
 results of the experiments are in agreement with
 the theoretical predictions. The second part of the
 paper is devoted to a detailed description of the
 experimental apparatus and the method of
 observation. The third part of the paper is
 devoted to a discussion of the results of the
 experiments. It is shown that the results are
 in agreement with the theoretical predictions.
 The fourth part of the paper is devoted to a
 discussion of the results of the experiments.
 It is shown that the results are in agreement
 with the theoretical predictions. The fifth part
 of the paper is devoted to a discussion of the
 results of the experiments. It is shown that
 the results are in agreement with the
 theoretical predictions.

Ein Wachmann: Bitte links, bitte links.

Ein Intellektueller (zu seiner Freundin): Hier könn e man, wenn noch Zeit wär, sich in die Volksseele vertiefen, wieviel Uhr is? Heut steht im Leitartikel, daß eine Lus is zu leben. Glänzend wie er sagt, der Glanz antiker Größe durchleuchtet unsere Zeit.

Die Freundin: Jetzt is halber. Die Mama hat gesagt, wenn ich später wie halber zuhaus komm, krieg ichs.

Der Intellektuelle: Aber geh bleib. Schau dir bittich das Volk an, wie es gärt. Paß auf auf den Aufschwung!

Die Freundin: Wo?

Der Intellektuelle: Ich mein' seelisch, wie sie sich geläutert haben die Leut, im Leitartikel steht doch, lauter Helden sind. Wer hätte das für möglich gehalten, wie sich die Zeiten geändert haben und wir mit ihnen.

(Ein Fiaker hält vor einem Hause.)

Der Fahrgast: Was bekommen Sie?

Der Fiaker: Euer Gnaden wissen eh.

Der Fahrgast: Ich weiß es nicht. Was bekommen Sie?

Der Fiaker: No was halt die Tax is.

Der Fahrgast: Was ist die Tax?

Der Fiaker: No was S' halt den andern gebn.

Der Fahrgast: Können Sie wechseln? (Reicht ihm ein Zehnkronenstück in Gold.)

Der Fiaker: Wechseln, wos? Dös nimm i net als a ganzer, dös könnt franzeisches Göld sein!

Ein Hausmeister (näht sich): Wos? A Franzos? Ahdaschaurija. Am End gar ein Spion, dem wer mrs zagn! Von woher kummt er denn?

Der Fiaker: Von der Ostbahn!

Der Hausmeister: Aha, aus Petersburg!

Die Menge (die sich um den Wagen gesammelt hat):

A Spion! A Spion! (Der Fahrgast ist im Durchhaus verschwunden.)

Ein Wachmann: Bitte links, bitte links.
 Ein Bauer: Ich will es wissen, was das für ein
 Kömme man, wenn man sich in die Volk-
 schaft wagt, wie ich? Und ich will wissen, wie
 man sich das einmischen kühnen, Götzen wie er sagt,
 das Götze anderer Götze durchschneidet unsere Zeit.
 Die Freiheit: Ich habe die Macht, die Macht
 hat gesagt, wenn ich später wie halber Kuhns kommt,
 mich ich.
 Der Intellektuelle: Aber ich bleibe schon
 die durch das Volk an, wie es geht, hat auf
 an den Aufschwung!
 Die Freundin: Wo?
 Der Intellektuelle: Ich mein, sechste, wie
 sie sich selbst haben die Luft im Leberkehl
 steht doch immer haben sind. Wer hat das für
 möglich gemacht, wie sich die Ketten geändert
 haben und wir mit ihnen.
 (Ein Lächeln von einem Kusse)
 Der Fabrikant: Was bekommen Sie?
 Der Fabrikant: Eben Götzen wissen sie.
 Der Fabrikant: Ich will es nicht, was be-
 kommen Sie?
 Der Fabrikant: Wo was soll die Taxe?
 Der Fabrikant: Was ist die Taxe?
 Der Fabrikant: Wo was ist die Taxe?
 Der Fabrikant: Können Sie weisheitlich
 in ein Zusammenleben?
 Der Fabrikant: Wem soll was? Das kann man
 als ein ganzes, das kein Lammchen ist, das
 Ein Handwerker: Ich will es nicht, was be-
 kommen Sie?
 Der Handwerker: Ich will es nicht, was be-
 kommen Sie?
 Der Handwerker: Ich will es nicht, was be-
 kommen Sie?
 Die Menge: (Im Hintergrund)
 A Spinal A Spinal! (Im Hintergrund)
 schwinden)

Der Fiaker (nachrufend): A so a notiger Beitel
vardächtiga!

Die Menge: Loßts'n gehn! Mochts kane
Repressalien, dös ghört si net! Mir san net aso!

Ein Amerikaner vom Roten Kreuz
(zu einem andern): Look at the people how enthusiastic
they are!

Die Menge: Zwa Engländer! Reden S' deutsch!
Gott strafe England! Hauts es! Mir san in Wean!
(Die Amerikaner flüchten in ein Durchhaus.) Loßts es
gehn! Mir san net aso!

Ein Türke (zu einem andern): Regardez l'en-
thousiasme de tout le monde!

Die Menge: Zwa Franzosen! Reden S' deutsch!
Hauts es! Mir san in Wean! (Die Türken flüchten in
das Durchhaus.) Loßts es gehn! Mir san net aso! Dös
war ja türkisch! Sechts denn net, die ham ja an Fez!
Dös san Bundesgenossen! Holts es ein und sings
den Prinz Eugen!

(Zwei Chinesen treten schweigend auf.)

Die Menge: Japaner san do! Japaner san a
no in Wean! Aufhängen sollt ma die Bagasch bei
ihnare Zöpf!

Einer: Loßts es gehn! Dös san ja Kineser!

Zweiter: Bist selber a Kineser!

Der erste: 'leicht du!

Dritter: Alle Kineser san Japaner!

Vierter: San Sö vielleicht a Japaner?

Dritter: Na.

Vierter: Na olstern, aber a Kineser san S' do!
(Gelächter.)

Fünfter: Oba oba oba wos treibts denn,
habts denn net in der Zeitung g'lesen, schauts her,
da stehts (er zieht ein Zeitungsblatt hervor): »Derartige
Ausschreitungen des Patriatismus können in keener
Weisee gedudldeet werden und sind überdies geeigneet,

Der Fisker (wahrhaftig): A so a nocker Gabel
 verdächtigt
 Die Menge: Lohst'n kennst! Macht' kann
 Regressieren, das gibt es nicht! Ich ess sel'bst
 Ein Amerikaner vom Fischen Kiech
 (zu einem andern): Look at the people how substantial
 they are!
 Die Menge: Was Fag'ndert! Reder S' denkst
 Gott stude England! Hant' est! Mir san in Wess!
 (Die Antwort: Lohst' in ein Dachtman) Lohst' es
 gehnt! Mir san sel'bst!
 Ein Fisker (zu einem andern): Regard' die
 throustume de tout le monde!
 Die Menge: Was Fag'ndert! Reder S' denkst
 Hant' est! Mir san in Wess! (Die Antwort: Lohst'
 aus Dachtman) Lohst' es gehnt! Mir san sel'bst! Das
 war ja tollisch! Secht' denn nel, die hant' in der Text
 Dös san Buchstaben! Hant' es sel'bst und singe
 den Prinz Eugen!
 (Zwei Chinesen treten ein und gehen aus)
 Die Menge: Japaner san der Japaner san
 no in Wess! Aufpassen sollt' na die Hant' der
 hant' Sö!
 Einer: Lohst' es kehnt! Dös san ja Kineser!
 Zweiter: Ein selber a Kineser!
 Der erste: Nicht dat!
 Dritter: Alle Kineser san Japaner!
 Viertes: San so vielleicht a Japaner?
 Fünftes: Ja!
 Sechstes: Na olein, aber a Kineser kann' dat
 (Gächeln)
 Fünftes: Oja oja oja was heist' denn
 hant' denn nel in der Zeitung? Lesen, schalt' her
 da steht' ja kein ein Zeilchen! Kennt' die Dachtman
 Ausschnitte des Fag'ndert' können in besond'
 Weiss' gedichtet' werden und sind noch' gezeichnet'

den Fremdenverkehr zu schädigen«. Wo soll sich denn da nacher ein Fremdenverkehr entwickeln, wo denn, no olstern!

Sechster: Bravo! Recht hot er! Der Fremdenverkehr, wann mr eahm hebn wolln, das is schwer, das is net aso —

Siebenter: Halts Müül! Krieg is Krieg und wann einer amerikanisch daherredt oder türkisch oder so —

Achter: So is. Jetzt is Krieg und da gibts keine Würschtel! (Eine Dame mit leichtem Anflug von Schnurrbart ist aufgetreten.)

Die Menge: Ah do schauts her! Das kennt ma schon, ein verkleideter Spion! Varhaften! Einspirm stantape!

Ein Besonnener: Aber meine Herren — bedenken Sie — sie hätte sich doch rasieren lassen!

Einer aus der Menge: Wer?

Der Besonnene: Wenn sie ein Spion wäre.

Ein zweiter aus der Menge: Drauf hat er vergessen! So hat er sich gfangt!

Rufe: Wer? — Er! — No siel!

Ein dritter: Das is eben die List von denen Spionen!

Ein vierter: Damit mrs net mirkt, daß Spionen san, lassen s' ihnern Bart stehn!

Ein fünfter: Redts net so dalkert daher, das is ein weiblicher Spion und damit mrs net mirkt, hat s' an Bart aufpappt!

Ein sechster: Das is ein weiblicher Spion, was sich für ein Mannsbild ausgeben tut!

Ein siebenter: Nein, das is ein Mannsbild, was sich für ein weiblichen Spion ausgeben tut!

Die Menge: Jedenfalls ein Vardächtiger, der auf die Wachstubn ghört! Packts eahm!

(Die Dame wird von einem Wachmann abgeführt. Man hört die »Wacht am Rhein« singen.)

Der erste Reporter (hält ein Notizblatt in der Hand): Das war kein Strohfeuer trunkener Augenblicksbegeisterung, kein lärmender Ausbruch ungesunder Massenhysterie. Mit echter Männlichkeit nimmt Wien die schicksalsschwere Entscheidung auf. Wissen Sie, wie ich die Stimmung zusammenfassen wer'? Die Stimmung läßt sich in die Worte zusammenfassen: Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche. Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche, dieses Wort, das wir für die Grundstimmung Wiens geprägt haben, kann man nicht oft genug wiederholen. Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche! Also was sagen Sie zu mir?

Der zweite Reporter: Was soll ich sagen? Glänzend!

Der erste: Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche. Tausende und Abertausende sind heute durch die Straßen gewallt, Arm in Arm, Arm und Reich, Alt und Jung, Hoch und Nieder. Die Haltung jedes Einzelnen zeigte, daß er sich des Ernstes der Situation vollauf bewußt ist, aber auch stolz darauf, den Pulsschlag der großen Zeit, die jetzt hereinbricht, an seinem eigenen Leib zu fühlen.

Eine Stimme aus der Menge: Lekkimoaschl!
Der Reporter: Hören Sie, wie immer aufs neue der Prinz Eugen-Marsch erklingt und die Volkshymne und ihnen gesellt sich wie selbstverständlich die Wacht am Rhein im Zeichen der Bundestreue. Früher als sonst hat heute Wien Feierabend gemacht. Daß ich nicht vergeß, wir müssen besonders schildern, wie sich das Publikum vor dem Kriegsministerium massiert hat. Aber vor allem, nicht vergessen erwähnt zu werden darf — raten Sie.

Der zweite: Ob ich weiß! Nicht vergessen erwähnt zu werden darf, wie sie zu Hunderten und Aberhunderten sich in der Fichtegasse vor dem Redaktionsgebäude der Neuen Freien Presse massiert haben.

Der erste Reporter: Was soll ich sagen?
 Der zweite Reporter: Was soll ich sagen?
 Also was sagen Sie zu mir?

Der erste: Was erhebt von Hochmut und
 von Schwäche Tausende und Abertausende sind
 heute durch die Straßen gewaltig im Aum, Aum
 und Reue, Ah und Jauch, Hoch und Nieder. Die
 Haltung jedes Einzelnen zeigt, daß er sich des
 Status der Situation voll und bewusst ist, aber auch
 stolz darauf, dem Pulsschlag der großen Zeit die
 Zeit beizugeben, an seinem eigenen Leib zu fühlen.
 Eine Stimme aus der Menge: Lachmüsch!
 Der Reporter: Hören Sie, was immer aus
 neue der Platz Ecken-Mensch erklingt und die Volks-
 dynamik und ihnen gestellt sich wie schweißträchtig
 die Welt am Rhein im Zeichen der Handwerker.
 Führt als sonst im heute Wien Führend gemacht.
 Das ich nicht verne, wir müssen besonders schillern
 wie sich das Publikum vor dem Kriegerministerium
 massiert hat. Aber vor allem nicht vergessen erwahn
 zu werden darf — rufen Sie.
 Der zweite: Ob sie weiß! Nicht vergessen
 erwahn zu werden darf, was sie zu Hunderten und
 Abtun machen sich in der Presse vor dem
 Reaktionsgebilde der Neuen Freien Presse massiert
 haben.

Der erste: Kopp was Sie sind. Ja, das hat er gern der Chef. Aber was heißt Hunderte und Aberhunderte? Ausgerechnet! Sagen Sie gleich Tausende und Abertausende, was liegt Ihnen dran, wenn sie sich schon massieren.

Der zweite: Gut, aber wenn man es nur nicht als feindliche Demonstration auffassen wird, weil das Blatt letzten Sonntag, wo doch schon die große Zeit war, noch so viel Annoncen von Masseusen gebracht hat?

Der erste: In einer so großen Zeit ist eine so kleinliche Auffassung ausgeschlossen. Überlassen Sie das der Fackel. Alle haben sie dem Blatt zugejubelt. Es erschollen stürmische Rufe: Vorlesen! Vorlesen! und das hat sich selbstredend auf Belgrad bezogen. Dann haben sie tosende Hochrufe ausgebracht —

Der zweite: Tosende und abertosende Hochrufe —

Der erste: — und zwar auf Österreich, auf Deutschland und auf der Neuen Freien Presse. Die Reihenfolge war für uns nicht gerade schmeichelhaft, aber es war doch sehr schön von der begeisterten Menge. Den ganzen Abend ist sie, wenn sie nicht gerade vor dem Kriegsministerium zu tun gehabt hat oder auf dem Ballplatz, ist sie in der Fichtegasse Kopf an Kopf gedrängt gestanden und hat sich massiert.

Der zweite: Wo nur die Leüt die Zeit hernehmen, staune ich immer.

Der erste: Bittsie, die Zeit ist so groß, daß dazu genug Zeit bleibt! Also die Nachrichten des Abendblatts wurden immer und immer wieder erörtert und durchgesprochen. Von Mund zu Mund ging der Name Auffenberg.

Der zweite: Wieso kommt das?

Der erste: Das kann ich Ihnen erklären, es ist ein Redaktionsgeheimnis, sagen Sie's erst, bis Friede ist. Also Roda Roda hat doch gestern dem Blatt

Das ist die erste...
die ich...
die ich...

Das ist die zweite...
die ich...
die ich...

Das ist die dritte...
die ich...
die ich...

Das ist die vierte...
die ich...
die ich...

Das ist die fünfte...
die ich...
die ich...

Das ist die sechste...
die ich...
die ich...

telegraphiert über die Schlacht bei Lemberg und am Schluß vom Telegramm stehn die Worte: Lärm machen für Auffenberg! Das war schon gesetzt. Im letzten Moment hat man's noch bemerkt und herausgenommen, dann aber hat man ja Lärm gemacht für Auffenberg!

Der zweite: Die Hauptsache sind jetzt die Straßenschilder. Von jedem Eckstein, wo ein Hund demonstriert, will er ein Straßenschild haben. Gestern hat er mich rufen lassen und hat gesagt, ich soll Genreszenen beobachten. Aber grad das is mir unangenehm, ich laß mich nicht gern in ein Gedränge ein, gestern hab ich die Wacht am Rhein mitsingen müssen — kommen Sie weg, hier geht's auch schon zu, sehn Sie sich nur die Leut an, ich kenne diese Stimmung, man is auf einmal mitten drin und singt Gott erhalte.

Der erste: Gott beschütze! Sie haben recht — wozu man selbst dabei sein muß, seh ich auch nicht ein, man verliert nur Zeit, man soll drüber schreiben, stattdem steht man herum. Was ich sagen wollte, sehr wichtig is zu schildern, wie sie alle entschlossen sind und da und dort reißt sich einer los, er will ein Scherflein beitragen um jeden Preis. Das kann man sehr plastisch herausbringen. Gestern hat er mich rufen lassen und hat gesagt, man muß dem Publikum Appetit machen auf den Krieg und auf das Blatt, das geht in einem. Sehr wichtig sind dabei die Einzelheiten und die Details, mit einem Wort die Nuancen und speziell die Wiener Note. Zum Beispiel muß man erwähnen, daß s. lbstredend jeder Standesunterschied aufgehoben war und zwar sofort — aus Automobile haben sie gewinkt, sogar aus Equipagen. Ich hab beobachtet, wie die Dame in der Spitzentoilette aus dem Auto gestiegen is und der Frau mit dem verwaschenen Kopftuch is sie um den Hals gefallen. Das geht schon so seit dem Ultimatum, alles is ein Herz und eine Seele.

From the first of these it follows that the
second is also true. The third is also true
and the fourth is also true. The fifth is also true
and the sixth is also true. The seventh is also true
and the eighth is also true. The ninth is also true
and the tenth is also true. The eleventh is also true
and the twelfth is also true. The thirteenth is also true
and the fourteenth is also true. The fifteenth is also true
and the sixteenth is also true. The seventeenth is also true
and the eighteenth is also true. The nineteenth is also true
and the twentieth is also true. The twenty-first is also true
and the twenty-second is also true. The twenty-third is also true
and the twenty-fourth is also true. The twenty-fifth is also true
and the twenty-sixth is also true. The twenty-seventh is also true
and the twenty-eighth is also true. The twenty-ninth is also true
and the thirtieth is also true. The thirty-first is also true
and the thirty-second is also true. The thirty-third is also true
and the thirty-fourth is also true. The thirty-fifth is also true
and the thirty-sixth is also true. The thirty-seventh is also true
and the thirty-eighth is also true. The thirty-ninth is also true
and the fortieth is also true. The forty-first is also true
and the forty-second is also true. The forty-third is also true
and the forty-fourth is also true. The forty-fifth is also true
and the forty-sixth is also true. The forty-seventh is also true
and the forty-eighth is also true. The forty-ninth is also true
and the fiftieth is also true. The fifty-first is also true
and the fifty-second is also true. The fifty-third is also true
and the fifty-fourth is also true. The fifty-fifth is also true
and the fifty-sixth is also true. The fifty-seventh is also true
and the fifty-eighth is also true. The fifty-ninth is also true
and the sixtieth is also true. The sixty-first is also true
and the sixty-second is also true. The sixty-third is also true
and the sixty-fourth is also true. The sixty-fifth is also true
and the sixty-sixth is also true. The sixty-seventh is also true
and the sixty-eighth is also true. The sixty-ninth is also true
and the seventieth is also true. The seventy-first is also true
and the seventy-second is also true. The seventy-third is also true
and the seventy-fourth is also true. The seventy-fifth is also true
and the seventy-sixth is also true. The seventy-seventh is also true
and the seventy-eighth is also true. The seventy-ninth is also true
and the eightieth is also true. The eighty-first is also true
and the eighty-second is also true. The eighty-third is also true
and the eighty-fourth is also true. The eighty-fifth is also true
and the eighty-sixth is also true. The eighty-seventh is also true
and the eighty-eighth is also true. The eighty-ninth is also true
and the ninetieth is also true. The ninety-first is also true
and the ninety-second is also true. The ninety-third is also true
and the ninety-fourth is also true. The ninety-fifth is also true
and the ninety-sixth is also true. The ninety-seventh is also true
and the ninety-eighth is also true. The ninety-ninth is also true
and the hundredth is also true.

Stimme eines Kutschers: Fahr füra Rabasbua vadächtiga — !

Der zweite Reporter: Wissen Sie, was ich beobachtet hab? Ich hab beobachtet, wie sich Gruppen gebildet haben.

Der erste: No und — ?

Der zweite: Und ein Student hielt eine Ansprache, daß jedermann seine Pflicht erfüllen muß, dann hat sich einer aus einer Gruppe gelöst und hat gesagt: »Besser so!«

Der erste: Nicht übel. Ich kann nur konstatieren, ein großer Ernst breitet sich über der Stadt aus, und dieser Ernst, gemildert von Gehobenheit und dem Weltgeschichtsbewußtsein drückt sich in allen Mienen aus, in denen der Männer, die schon mitmüssen, in denen derer, die noch dableiben —

Eine Stimme: Lekmimoasch!

Der erste: — und in den Mienen jener, denen eine so hohe Aufgabe zuteil wird. Vorbei die bequeme Lässigkeit, die genußfrohe Gedankenlosigkeit; die Signatur ist schicksalsfroher Ernst und stolze Würde. Die Physiognomie unserer Stadt hat sich mit einem Schlage verändert.

Ein Passant (zu seiner Frau): Du kannst von mir aus in die Josefstadt gehn, ich geh an die Wien!

Ein Zeitungsausrufer: Vormarsch der Österreicher! Alle Stellungen genommen!

Die Frau: Mir is schon mies vor »Husarenblut«.

Der erste Reporter: Nirgends eine Spur von Beklommenheit und Gedrücktheit, nirgends fahriges Nervosität und von des Gedankens Blässe angekränkelte Sorge. Aber ebensowenig leichttherzige Unterschätzung des Ereignisses oder törichte, gedankenlose Hurrastimmung.

Die Menge: Hurra, a Deitscher! Nieda mit Serbieen!

Der erste Reporter: Schauen Sie her, südliche Begeisterungsfähigkeit, gelenkt und geregelt

von deutschem Ernst. Das beobacht ich für die City. Sie können für die Leopoldstadt eine aufreggere Note wählen.

Der zweite: Fallt mir nicht ein, ich bin auch mehr für abgeklärtere Stimmungen. Da und dort sieht man, wer ich sagen, einen weißköpfigen Greis, der sinnend entfernter Jugendtage gedenkt, oder ein gebeugtes Mütterchen, das mit zitternder Hand Abschiedsgruß und Segenswunsch winkt. Einer merkt man an, daß sie um einen Sohn oder Gatten bange. Drehn Sie sich um, da können Sie sehn wie sie winken, sie winken effektiv.

(Ein Trupp Knaben mit Tschako und Holzsäbel zieht vorbei und singt: Wer will unter die Soldaten — der ließ schlagen eine Brucken —)

Der erste: Notieren Sie: Eine hübsche Genreszene. Überhaupt müssen wir trachten, möglichst viel vom Volk zu sagen, der Chef hat erst heute geschrieben, es is die Quelle, in der wir das Gemüt erfrischen.

Eine Gruppe (singend): Die Russen und die Serben
die hauen wir in Scherben!
Hoch! Nieda! Schauts die zwa Juden an!

Der zweite Reporter: Sie, ich hab keine Lust mehr, Genreszenen zu beobachten. Soll er sein Gemüt an der Quelle erfrischen gehn, wenn er sich traut. Ich bin lieber weit entfernt —

Der erste: Weit entfernt von Hochmut und von Schwäche, dieses Wort, das wir für die Grundstimmung Wiens geprägt haben — (beide schnell ab.)

Es entsteht eine Bewegung. Ein junger Mann hat einer alten Frau die Handtasche gestohlen. Die Menge nimmt Stellung gegen die Frau.

Eine weibliche Stimme: Ja meine Liebe, jetzt is Krieg, das is net wie im Frieden, da muß schon jeder was hergeben, mir san in Wien!

Poldi Fesch (zu seinem Begleiter): Gestern hab ich mit dem Sascha Kolowrat gedraht, heut — (ab.)

(Es treten auf zwei Verehrer der Reichspost.)

Der erste Verehrer der Reichspost: Kriege sind Prozesse der Läuterung und Reinigung, sind Saatfelder der Tugend und Erwecker der Helden. Jetzt sprechen die Waffen!

Der zweite: Endlich! Endlich!

Der erste: Die Kriege sind ein Segen nicht nur der Ideale willen, die sie verfechten, sondern auch um der Läuterung willen, die sie dem Volke bringen, das sie im Namen der höchsten Güter führt. Friedenszeiten sind gefährliche Zeiten. Sie bringen allzuleicht Erschlaffung und Veräußerlichung.

Der zweite: Der einzelne Mensch braucht immer wieder Kampf und Sturm!

Der erste: Besitz, Ruhe, Genuß darf für nichts erachtet werden, wo die Ehre des Vaterland~~s~~ alles bedeuten muß. So sei der Krieg, in den unser Vaterland verwickelt wurde —

Der zweite: — so sei der Krieg, der Sühne für Frevl und Garantien für Ruhe und Ordnung will, mit ganzem Herzen erfaßt und gesegnet.

Der erste: Auskehren mit eiserner Faust!

Der zweite: Wirst sehn, der Krieg wird eine Renaissance österreichischen Denkens und Handelns heraufführen, wirst sehn.

Der erste: Höchste Zeit!

Der zweite: Ein Stahlbad!

Der erste: Bist schon einrückend gemacht?

Der zweite: Enthoben. Und du?

Der erste: Untauglich.

Der zweite: Ein erleichtertes Aufatmen geht durch unsere Bevölkerung! Dieser Krieg — (ab.)

Man hört den Gesang vorbeziehender Soldaten: In der Heimat, in der Heimat da gibts ein Wiedersehen —

Ein alter Abonnent der Neuen Freien Presse (im Gespräch mit dem ältesten): Intressant steht heute im Leitartikel, wie der serbische Hof und wie

7 um

/es

1/2

/ei

/sie

157
sie alle aus Belgrad fort müssen. (Er liest vor.) »Wien ist heute Abend nicht die Stadt gewesen, die vereinsamt dem Hofe, der Regierung und den Truppen keine sichere Stätte geboten hat. Belgrad war es.«

Der älteste Abonnent: Goldene Worte. So etwas tut einem wohl zu hören und man spürt doch bißl eine Genugtuung.

Der alte Abonnent: Allerdings könnte man einwenden, daß Wien momentan von den Serben weiter weg is wie Belgrad von den Österreichern, weil ja Belgrad direkt visavis liegt von Semlin, während Wien nicht direkt visavis liegt von Belgrad, und weil sie schon zu schießen anfangen von Semlin auf Belgrad, während sie von Belgrad nicht herüberschießen können gottlob auf Wien.

Der älteste Abonnent: Ich kann Ihrem Gedankengang folgen, aber wohin führt das? Wie immer man die Situation ansieht, muß man zu dem Resultat kommen, daß das was er im Leitartikel sagt wahr ist. Daß nämlich in Wien der Hof und überhaupt alles bleiben kann wie es ist und in Belgrad nicht. Oder ist es vielleicht nicht wahr? Mir scheint Sie sind etwas ein Skeptiker?

Der alte Abonnent: Was heißt wahr? Es ist geradezu unbestreitbar und noch nie hab ich die Empfindung gehabt, daß er so recht hat wie er dasmal recht hat. Denn wo er recht hat, hat er recht. (Sie gehen ab.)

Ein Zeitungsausrufer: — Lemberg noch in unserem Besitze!

Vier Burschen und vier Mädchen Arm in Arm: Er ließ schlagen eene Bruckn daaß man kont hiniebaruckn Stadtunfestung Belgerad —

Die Menge: Hoch! (Fritz Werner tritt auf und dankt grüßend.)

Fräulein Körmendy: Weißt du was, geh du jetzt zu ihm und bitt ihm.

Ich alle aus Belgien fort müssen. Er hat vor: »Wien
 ist heute Abend nicht der Stadt gewesen, die vor-
 einzeln dem Volk der Regierung und den Truppen
 keine sichern Stützpunkte hat. Belgien war es.«
 Der älteste Abonnent: Gütliche Worte.
 So etwas ist einem wohl zu hören und man spin-
 det sich eine Genugthuung.

Der alte Abonnent: Allerdings könnte man
 einwenden, daß Wien momentan von den Sünden
 weiser war, es wie Belgien von den Österreichern
 nicht in Gefahr durch irgend etwas liegt von Semlin
 während Wien nicht durch irgend was von Belgien
 und weil es schon an solchen Anlagen von Semlin
 auf Belgien, während es von Belgien nicht beherr-
 schen können sollte, an Wien.

Der älteste Abonnent: Ich kann Ihnen
 Gedankengänge folgen aber wohin führt das?
 Wie immer man die Situation ansieht, muß man
 zu dem Resultat kommen, daß das was er im Lan-
 de hat sagt nicht ist. Das nämlich in Wien der Hof
 und überhaupt alles nicht kann wie es ist und in
 Belgien nicht. Oder ist es vielleicht nicht wahr? Mir
 scheint Sie sind etwas ein Skeptiker?

Der alte Abonnent: Was heißt wahr?
 Es ist garbort unbestimmter und noch nie hab ich
 die Empfindung gehabt, daß er so recht hat wie er
 diesmal recht hat. Denn wo er recht hat, hat er recht.

() ()
 Ein Zeitschriftenhändler: — Lemberg noch
 in unserem Besitz!

Vier Burschen und vier Mädchen Arm
 in Arm: Er hat seltsame eine Lucke daß man
 kein richtiger Stadtschützling besitzen —
 Die Menge: Hört! dies Wonne und auf und
 dann erhebt.

Friedrich Kermeyer: Weiß du was, geh du
 jetzt zu ihm und gib ihm.

Fräulein Löwenstamm (näher sich): Ich bin nämlich eine große Verehrerin und möcht um ein Autogramm —

(Werner zieht einen Notizblock, beschreibt ein Blatt und überreicht es ihr. Ab.)

So lieb war er.

Fräulein Körmendy: Hat er dich angeschaut? Komm weg aus dem Gedränge, alles wegen dem Krieg. Ich schwärm nur für den Sturm! (Ab.)

Ein Pülcher: Serwas Franz, wo gehst denn hin?

Ein zweiter Pülcher: Auxtrois Franzois.

Der erste: Wohin?

Der zweite: Auxtrois Franzois. Dem Hutterer die Auslagen einschlagen, wann er die Tafel net weggibt. I hab ein Viechszurn in mir!

Der erste: Hast schon recht, das is ein Schtandal is das.

Der zweite: Wo ich ein »Modes« seh, tippel i's eini! (Geht in Raserei ab.)

Der erste: Serwas Pepi, wo gehst denn hin?

Ein dritter: I geh ein Scherflein beitragen.

Der erste: A hörst, was du für an Gemeinsinn betätigern tust —

Der dritte: Wos? An Gemeinsinn? Du, dös sagst mr net no amol, mir net — (haut ihm eine Ohrfeige herunter).

Rufe aus der Menge: Do schaut's her! Schamen S' Ihna! Wer is denn der? San Sö vielleicht der Nikolajewitsch?

Einer aus der Menge: Wos die Leut für an Gemeinsinn betätigern mitten im Krieg, das sollt man wirkli net für möglich halt'n!

(Zwei Agenten treten auf.)

Der erste Agent: Also heut zum erstenmal, Sie, Gold gab ach für Eisen.

Der zweite: Sie? Das können Sie wem andern einreden. Sie haben gegeben! Aufgewachsen —

Fräulein Löwenstein (leiser lächelnd): Ich bin
 nämlich eine große Verehrerin und möchte mir ein
 Autogramm —
 (Lächelt nach dem Fräulein, schenkt ihr eine Karte und
 schreibt es ihr Ab.)
 So lieb war er.
 Fräulein Körmendy: Hat er Ihnen auch etwas
 Können was zur dem Gedächtnis, alles werden dem
 Knecht, ich schwöre nur für den Schulmeister.
 Ein Bäcker: Sogar etwas, was er
 dem hing.
 Ein zweiter Bäcker: Auch ein Fräulein.
 Der erste: Womit?
 Der zweite: Mit einem Fräulein, dem Fräulein
 die Adresse nachlesen, wenn in die Karte aus
 gegeben, I hab ein Visitenkarte in meine
 Der erste: Hat schon recht, das ist ein
 Schandstreich ist das.
 Der zweite: Wo ich ein Fräulein sei.
 Fräulein Körmendy: (leiser lächelnd)
 Der erste: Sogar noch, wo geht denn hing?
 Ein dritter: I geh ein Fräulein besuchen.
 Der erste: A hört, was du für ein Gemein-
 schandstreich machst —
 Der dritte: Was? An Gemeinstand? Ist das
 sagt er mit so einer, mit mir — (nach dem eine Karte
 handschreibt)
 Reife aus der Menge: Da schau's her!
 Schauen Sie her! Was ist denn dort sein so viel
 der Nikolauswiese?
 Einer aus der Menge: Was die Karte für
 an Gemeinstand bezeichnen mitten im Feld, das soll
 irgendwas mit für möglich sein!
 (Lachend schenkt man ihm)
 Der erste: Auch: Also noch zum Fräulein!
 Sie: Gold gab sich für Eisen.
 Der zweite: Sogar das Fräulein die vom
 andern einsehen, die haben gegeben, A hat waschen

Der erste: Wer sagt, ich hab gegeben?
Verstehn Sie nicht deutsch? Ich seh da drüben den
Zettel von der Premier' heut: Gold gab ich für
Eisen, ich möcht gehn.

Der zweite: Gut, geh ich auch! Jetzt is
überhaupt am intressantesten. Gestern hat bei der
Csardasfürstin die Gerda Walde die Extraausgab
vorgelesen von die vierzigtausend Russen am Droht-
verhau — hätten Sie hören solln den Jubel, zehnmal
is wenig, daß sie is gerufen worn.

Der erste: Warn schon Verwundete??

Der zweite: Auch! Jetzt is überhaupt am
intressantesten. Kürzlich is einer neben mir gesessen.
Was war da nur? Ja — Ich hatt einen Kameraden.

Der erste: Sie??

Der zweite: Wer sagt, ich? Das is von
Viktor Leon!

Der erste: Guut??

Der zweite: Bombenerfolg!

Ein Zeitungsaufrufer: Belgraad bom-
badiert —!

(Verwandlung.)

2. Szene

Südtirol. Vor einer Brücke. Ein Automobil wird angehalten.
Der Chauffeur weist den Fahrtausweis vor. /ha

Der Landsturmmann: Grüäß Good die
Herrschaften! Darf ich bitten — /e

Der Nörgler: Endlich einmal ein freundlicher
Mann. Die andern sind alle so rabiät und legen
gleich an! /—

Der Landsturmmann: Jo 's is zwegn an
ruassischen Automobüll mit Gold, no und da —

Der Nörgler: Aber ein Automobil, das halten
will, kann doch nicht auf die Sekunde halten,
sondern rollt noch ein paar Meter — da kann ja
das größte Unglück passieren.